

Akten und Kontorbücher

Das Firmenarchiv

Aus: Landschaftsverband Rheinland/Rheinisches Industriemuseum (Hg.):
Tuchfabrik Müller. Arbeitsort – Denkmal – Museum. Köln 1997

In der Tuchfabrik wurde nichts wegge-
worfen – weder in der Fabrik, noch im
Büro. Diesem Umstand ist es zu verdan-
ken, daß auch das Firmenarchiv mit zahl-
reichen Aktenordnern, Büchern und Plä-
nen sowie der Korrespondenz seit Beginn
der Ära Müller im Jahre 1894 nahezu
komplett erhalten ist.¹²⁵

„33,70m 145cm Woll-Loden impr.“
Ein Blick in die Kontorbücher

Im Einkaufsbuch sind sämtliche Anschaf-
fungen und Dienstleistungen verzeichnet,
die die Tuchfabrik bezahlen mußte: der
Ankauf von Maschinen, ihre Reparatur,
Handwerkerlöhne für bauliche Verände-
rungen, die Beschaffung von Rohstoffen
oder eines Fahrradständers für die Beleg-
schaft, aber auch unzählige Kleinigkeiten
wie eine Packung Lohntüten und „2 Rol-
len weisses Toilettenband à 3000 m“.¹²⁶

Das Verkaufsbuch hingegen gibt Aus-
kunft über jeden einzelnen Verkauf. Alle
Kunden der Tuchfabrik – von Privatper-
sonen aus Kuchenheim bis zu Tuchhand-
lungen, Zivil- und Militärbehörden – las-
sen sich somit ermitteln, ebenso wie die
Qualität und Quantität der produzierten
Stoffe und damit auch die Konjunktur der
Fabrik. Einkaufs- und Verkaufsbuch er-
möglichen exakte Recherchen zur Pro-
duktion, zur Konjunktur, zum Inventar
ebenso wie zu baulichen Veränderungen
der Fabrik.

Anhand dieses umfangreichen Bestan-
des können nicht nur die Hochs und Tiefs
der Firmengeschichte rekonstruiert wer-
den, auch die Wandlungen der Büro-
organisation werden erkennbar. 1894
kaufte Ludwig Müller eine Kopierpresse,

mit der er die Ausgangs-Briefe in ein spe-
zielles Buch kopierte. 1902 schaffte er sich
eine Schreibmaschine an. Doch bis in die
20er Jahre wurden Briefe noch mit der
Hand geschrieben. Der kaufmännische
Angestellte trug zudem sämtliche Ge-
schäftsvorfälle in gebundene Bücher ein
– und zwar mehrfach unter verschiede-
nen Rubriken. Die sehr aufwendige Buch-
führung nach dem Standard des ausge-
henden 19. Jahrhunderts ist 1894 in der
Tuchfabrik Müller eingeführt worden –
und blieb bis 1961 unverändert, trotz
allgemeiner Rationalisierung und neuer
Buchungsvorschriften.¹²⁷ Dies veranlaßte
1953 einen Geschäftspartner Kurt Mül-
ler mitzuteilen, seine Büroorganisation
entspreche „voll und ganz dem Chema
*einer Buchhaltung aus dem 18. Jahrhun-
dert*“.¹²⁸

Eine ganz besondere Fundgrube stel-
len die Lohnbücher dar, die von 1906 an
vorhanden sind. Darin ist genau verzeich-
net, wie viele Stunden die einzelnen Ar-
beiterinnen und Arbeiter pro Tag arbei-
teten, wer wann fehlte oder wer zeitweise
zu anderer Arbeit wie Kohlenschippen
abberufen wurde. Ferner läßt sich zum
Beispiel ablesen, daß den einfachen Ar-
beitern – im Gegensatz zu den Meistern
– in der Kaiserzeit an Feiertagen kein
Lohn gezahlt wurde oder daß 1922 zum
ersten Mal eine Woche Betriebsurlaub
angesetzt worden war. Dem Lohnbuch
ist ferner zu entnehmen, wann ein Ju-
gendlicher gemustert wurde und wann
einige Arbeiter zu Beginn des Zweiten
Weltkriegs zum Luftschutz-Unterricht be-
urlaubt wurden. Sogar der Fliegeralarm
vom 23.12.1940 ist festgehalten: Die
Arbeit konnte an diesem Tag erst um 8.20
Uhr beginnen.



Abb. 38: Besonders wichtige Akten, wie Einkaufs-, Verkaufsbücher und Journale waren im Tresor der Firma untergebracht.

*„ ... eine kleine monatliche
Gratification“
Ein Blick in die Akten*

Den größten Bestand des Archivs machen die ein- und ausgehenden Briefe aus. Diese Korrespondenz bietet einen guten Überblick über die Technik-, Sozial- und

Unternehmensgeschichte der Tuchfabrik, zeigt aber auch Umweltprobleme und Konkurrenzdruck, mit denen die Firma konfrontiert war. In einem der Kopierbücher wird auch der einzige Streik in der Geschichte der Tuchfabrik von 1906 angesprochen.¹²⁹ Zu Beginn dieses Jahrhunderts tätigte Ludwig Müller einige

Abb. 39: Auch dieses Werbeblatt der Firma Koch & Reitz befindet sich im Firmenarchiv, inmitten der Posteingänge von 1920.



KOCH & REITZ
HANNOVER
SPEZIALAUSFÜHRUNG FÜR
ROHRLEITUNGEN JEDER ART

Projektierung und Ausführung
KOMPLETTER ROHRLEITUNGEN
wie:

- Hochdruck-Rohrleitungen
- Niederdruck-Dampfleitungen
- Abdampf-Rohrleitungen
- Speisewasser-Leitungen
- Gas-Luft-Vacuum-Anlagen
- Wasserleitungs-Anlagen
- Umbau bestehender veralteter unrentabler Rohrleitungs-Anlagen

Investitionen: 1914 kaufte er einen Tuchdämpfer, der jedoch keine Schutzvorrichtung besaß. Er beschwerte sich daher wiederholt beim Lieferanten, der Firma Paul Klug aus Crimmitschau: „... es ist für Erwachsene kaum möglich das Tuch durch die Leitwalzen zu bringen ohne Gefahr eines Unfalls durch die Zahnräder.“¹³⁰

Unter den Akten finden sich auch 24 Arbeitsbücher aus der Zeit von 1916 bis 1934 und 14 Lehrverträge mit den Bürolehrlingen von 1898 bis 1939. Sie spiegeln das Verhältnis des Fabrikherrn zum Lehrling anschaulich wider. Im Vertrag von 1909 heißt es, daß der Lehrherr nicht zu einer Lohnzahlung verpflichtet sei, sich aber bereit erkläre, „Karl Bell eine kleine monatliche Gratifikation zu geben, falls Bell fleissig und mit Eifer sich seiner Arbeit annimmt“.¹³¹

Der Kampf um Aufträge ist in den Akten dokumentiert: So teilte ein Nürnberger Vertreter 1961 der Tuchfabrik Müller über seine vergeblichen Verhandlungen mit einer Hosenfabrik mit: „Die Firma anerkennt, dass Ihre Qualität wesentlich besser und weicher ist, wie die Konkurrenzware. Sie glaubt aber aus Preisgründen nicht anders handeln zu können. Sollten Sie in der Lage sein, eine ähnliche Ware bzw. billigere Qualität anbieten zu können, bitte ich darum.“¹³²

„Ach – bin ich nervös“
Pläne und Plakate

Neben den vielen schriftlichen Quellen befindet sich auch eine Reihe von Plänen und Konstruktionszeichnungen im Firmenarchiv. Vor Errichtung des Südanbaus

der Fabrik ließ Ludwig Müller um 1900 Lagepläne des Grundstücks und der Gebäude anfertigen. Von der 1917 neu eingebauten Turbine existieren ebenso detaillierte Pläne wie von der 1903 angeschafften Dampfmaschine.

Einen besonders ungewöhnlichen Fund stellen 30 Plakate der Deutschen Arbeitsfront zu den Themenschwerpunkten Gesundheitserziehung und Arbeitssteigerung aus dem Jahr 1940 dar. Im Rahmen der Kriegswirtschaft sollte die Arbeiterschaft in moralisch-belehrender, teilweise auch naiv-lustiger Form zur Höchstleistung motiviert werden. Die Plakate wurden der Tuchfabrik zum Aushang zugeschickt, Herr Müller hängte sie jedoch nie auf. Statt dessen blieben sie – komplett und bestens erhalten – bis zur Übernahme durch das Museum im Postumschlag liegen.

Die hier geschilderte kleine Auswahl verdeutlicht, welche ungeheure Materialfülle sich im Firmenarchiv verbirgt: genügend Stoff für etliche Forschungsarbeiten. Gerade auch für neue Themenstellungen wird es – dank seiner Vollständigkeit – eine gute Fundgrube abgeben. Die Akten, Bücher und Pläne selbst werden den Besucherinnen und Besuchern aus konservatorischen Gründen nicht zugänglich sein. In einem Informationsraum im vorgelagerten Funktionsgebäude des Museums können aber Interessierte in Zukunft besonders spannende, aufschlußreiche oder kuriose Auszüge – geordnet nach einzelnen Themenbereichen und Fragestellungen – in Form von Reproduktionen bestaunen und studieren.

- 125 Die Akten waren bei der Einrichtung des Museums auf die verschiedenen Räume des Kontor- und Lagergebäudes verteilt: im eigentlichen Kontor, im technischen Büro, im Firmenarchiv, im Ersatzlager, im Tuchlager und auf dem Dachboden. Mit Unterstützung der Archivberatungsstelle Rheinland reinigte eine Archivarin die Akten grob, ordnete und verzeichnete sie. Als Ergebnis liegt ein ausführliches Findbuch mit Register vor.
- 126 FATM, Ko 1. So konnte zum Beispiel für eine Dissertation über die Umweltgeschichte der Tuchfabrik und der Tuchindustrie aus den Einkaufsbüchern eine Liste mit sämtlichen Farbstoffen zusammengestellt werden.
- 127 Die Arbeit im Kontor und die Organisation der Buchführung wird genauer beschrieben von Angelika Limper: *Das Kontor der Tuchfabrik Müller, Bericht des Forschungsprojektes zur Reaktivierung der Tuchfabrik Müller, 1993* (unveröffentl. Manuskript).
- 128 FATM, Fa 117.
- 129 FATM, FA 341.
- 130 FATM, FA 358.
- 131 FATM, Bü 8.
- 132 FATM, TI 338.
- 133 Vgl. etwa den Überblick bei Thomas Kosche: *Ein einmaliges Zeugnis zur Geschichte der Textilindustrie: Die Tuchfabrik Müller in Kuchenheim*, in: *Cuchenheim 1084-1984*. Hg. v. Gerd G. König. Bd. III. Euskirchen 1984, S. 202-218.
- 134 Daß die minutiöse Bestandsaufnahme gerade von Industriedenkmalern angesichts der rapiden Veränderungsprozesse in der Industrie immer dringlicher wird, ist mittlerweile auch von offizieller Seite anerkannt; vgl. etwa den Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 27.01.1995 zum Thema „Industriekultur – Industriedenkmalpflege und Industriedenkmuseen“.
- 135 Vgl. Norbert Lambert, Bettina Bouresh, Martina Wirtz: *Arbeit in der Erinnerung. Erfahrungen mit der Oral History bei der Rekonstruktion einer alten Fabrik – eine Methode und ihre Grenzen*, in: *Archivhefte 22: Mündliche Geschichte im Rheinland*. Köln 1991, S. 173-187.
- 136 Auszüge in Angelika Limper, Markus Krause: *Ohne Kohle lief nichts. Die Transportgeschichte der Tuchfabrik Müller in Kuchenheim*, in: *Historischer Kraftverkehr 3/1993*, S. 12-17.
- 137 Als gedruckt vorliegende Zusammenfassung siehe Andreas Dix: *Aspekte einer regionalen Umweltgeschichte der Textilindustrie. Überlegungen am Beispiel der ehemaligen Tuchfabrik Müller in Euskirchen-Kuchenheim*, in: *Geschichte von unten. Europa im Zeitalter des Industrialismus*. Hg. v. Museum der Arbeit. Hamburg 1991, S. 87-95.
- 138 Als knappe Einführung vgl. Otfried Wagenbreth: *Technikgeschichte und Industriearchitektur. Kritische Anmerkungen zur historischen Bearbeitung der Industriearchitektur*, in: *Technikgeschichte 2/1995*, S. 133-146; zur Architekturgeschichte speziell der Textilindustrie: Axel Föhl, Manfred Hamm: *Die Industriegeschichte des Textils. Technik – Architektur – Wirtschaft*. Düsseldorf 1988.
- 139 Zum Umgang mit Industriebauten aus denkmalpflegerischer Sicht siehe Axel Föhl: *Bauten der Industrie und Technik*. Bonn o.J. (1995); speziell zum Rheinland vgl. ders.: *Industrielles Erbe in der postindustriellen Gesellschaft. 25 Jahre Industriedenkmalpflege im Rheinland*, in: *Rheinische Heimatpflege 1/1995*, S. 2-13.